

Die europäische Dimension der Schweiz. Zur Geschichte der Schweiz und ihrer Stellung in Europa [Wolfgang von Wartburg]

Autor(en): **Stahelin, Heinrich**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **47 (1997)**

Heft 4: **Die Schweiz und der Zweite Weltkrieg = La Suisse et la Seconde Guerre mondiale**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Darnach weisen die Völkerbilder stabile inhaltliche Grundmuster auf und enthalten zahlreiche Stereotypen. Oft lässt sich feststellen, dass durch Erfahrungen, Begegnungen und Auseinandersetzungen verstärkt wird, was in das Grundmuster passt, abgeschwächt oder verdrängt wird, was dort nicht hineinpasst, die Wahrnehmungen also selektiv sind; Differenzierungen setzen ein hohes kritisches Reflexionsvermögen voraus und begegnen verhältnismässig selten, aber doch in eindrücklichen Beispielen. Die Bilder vom jeweils anderen Land, von der jeweils anderen Gesellschaft sind gerne Antibildder der eigenen. Stereotypen halten sich erstaunlich zählebig, selbst bei einem fundamentalen Wechsel des politischen und gesellschaftlichen Umfeldes, wie sich etwa am Schweizbild im Zarenreich und in der Sowjetunion feststellen lässt. Die Bilder enthalten Mythen und Idylle (etwa der Schweiz-Mythus des russischen Schriftstellers Karamzin vom Ende des 18. Jahrhunderts) oder Züge, die pädagogisch eingesetzt werden sollen. Prägend wirken häufig Enttäuschungen aus schlechten Erfahrungen im jeweils anderen Land, der Wunsch, ein ideales Bild durch ein negatives Gegenbild zu ersetzen oder ein Gegenbild zum Bild des eigenen Land oder Volkes zu schaffen (Rationalität in der Schweiz im Gegensatz zur Gefühlsbestimmtheit der slavischen Völker).

Neben den vielen aufschlussreichen Einzelstudien machen die methodischen Reflexionen einen besonderen Wert des Bandes aus. Fragestellung und Resultate der Arbeit sind auch über die schweizerisch-osteuropäischen Wechselbeziehungen hinaus sehr nachdenkenswert, gerade in einer Zeit, in der das Schweizbild unter Beschuss geraten ist und lebhaft hinterfragt wird.

Erich Bryner, Schaffhausen

Wolfgang von Wartburg: Die europäische Dimension der Schweiz. Zur Geschichte der Schweiz und ihrer Stellung in Europa. Schaffhausen, Novalis Verlag, 1996. 200 S.

Dieses Buch ist ein Aufruf, sich wieder auf die «Idee der Schweiz» zu besinnen, wie sie sich in der Geschichte unseres Landes kundgegeben und – so der Verfasser – etwa im genossenschaftlichen Denken, in der Neutralität und in der direkten Demokratie ihren Ausdruck gefunden hat. In ihrem Werdegang und ihren politischen Institutionen unterscheidet sich die Schweiz also deutlich von der monarchisch geprägten Staatenwelt des übrigen Europa, doch sei sie andererseits mit diesem wirtschaftlich und kulturell sehr eng verflochten. Für eine Schweiz, die sich selbst treu bleiben wolle, komme ein EU-Beitritt nicht in Frage – was aber keineswegs heisse, dass sich die Schweiz von Europa abwende, denn Europa dürfe nicht einfach mit der EU gleichgesetzt werden. Das Buch will dem Leser in der gegenwärtigen Bewusstseinskrise der Schweiz eine Orientierungshilfe bieten. Es ist also primär keine historisch-wissenschaftliche Abhandlung; doch schöpft der Verfasser – Historiker von Beruf – seine Argumente vorwiegend aus der Geschichte unseres Landes. Dabei geht er auch mit den Tendenzen der Geschichtswissenschaft ins Gericht, die heute die Szene beherrschen. Insbesondere wirft er – unter Berufung auf die Positionen der Geschichtsschreibung um die Jahrhundertmitte, namentlich diejenigen Karl Meyers – den modernen Historikern wie Werner Meyer vor, die Entstehung der Eidgenossenschaft allzusehr nur aus äusseren und sozialen Faktoren statt aus der Kraft eines bewussten politischen Willens zu erklären. Man mag von Wartburgs Standpunkt teilen oder nicht – seine historischen Ausführungen lassen eine intime Vertrautheit mit dem Wesen und den Besonderheiten der Schweiz erkennen und enthalten manche Einsichten, die gerade auch heute angehört zu werden verdienen.

Heinrich Staehelin, Aarau